00055 pdj 139/40

22.August 1969

Besprechungsnotiz

Betr.: Endlagerung radioaktiver Abfälle

Am 23. Juli 1969 fand auf Anregung der Kerntechnischen Laboratorien der Siemens AG, Erlangen, und des Reaktorentwicklungszentrums AEG-TELEFUNKEN, Großwelzheim, eine Besprechung in Karlsruhe statt, die den Herren aus der Reaktorindustrie Gelegenheit bieten sollte, sich Informationen über den gegenwärtigen Stand der Planung und Einrichtung der Endlagerstätte sowie der vorgesehenen Verfahrensweisen zur Endlagerung radioaktiver Abfälle zu holen. An dieser Besprechung nahmen die Herren Dr. Krause, GfK Karlsruhe, Dr. Perzl, GSF Neuherberg, Dr. Spang, SAG Erlangen und Blass, AEG-TFK, Großwelzheim, teil.

Auf die Frage nach generellen Richtlinien für die Verpackung und den Transport der radioaktiven Abfälle für die Endlagerung führten die Herren Dr. Krause und Dr. Perzl aus: Allgemein gültige und verbindliche Richtlinien hinsichtlich Aktivitätsbegrenzung, Dosisleistungsbegrenzung, Aufbereitung, Transportbehälter usw. existieren nicht. Solche Richtlinien müßten mehrere Institutionen durchlaufen, bevor sie allgemein Gültigkeit erlangen würden. Dieses Verfahren würde etwa 1 bis 2 Jahre beanspruchen. Momentan ist jedoch die GSF als Betreiber der Endlagerung und die GfK als Berater in speziellen verfahrenstechnischen Fragen noch nicht an einer Fixierung der ganzen technischen Verfahrensweise der Endlagerung interessiert, da die in den nächsten Jahren geplanten Versuchseinlagerungen wieder neue Erkenntnisse und Verbesserungen bringen und außerdem noch vorhandene Ressentiments bei den Bergbaubehörden beseitigen helfen. Es sei zu erwarten, daß die jetzt geltenden Sicherheitsvorkehrungen in Zukunft eher gelockert als verschärft werden. Schon aus diesem Grunde erscheine die Herausgabe von verbindlichen Richtlinien zum jetzigen Zeitpunkt nicht ratsam.

Darauf wurde von Herrn Dr. Spang die Frage gestellt, welche Richtlinien dann aber die reaktorbauende Industrie bei der Planung von Abfallaufbereitungsanlagen für die Kernkraftwerke zugrunde legen soll. Dazu ist nach Angaben von Herrn Dr. Perzl die GSF zu Einzelgesprächen bereit, in denen die verschiedenen in Anwendung kommenden Aufbereitungsverfahren auf ihre Eignung zur Endlagerung geprüft und von der GSF gebilligt werden können. Wenn aber die Einlagerungsbedingungen für den Zeitpunkt der Inbetriebsetzung der Kernreaktoren die jetzt geplant und gebaut werden, heute noch nicht angegeben werden können, wird es schwierig sein, wirtschaftlich optimale Lösungen für die Abfallbeseitigung zu planen. Die Herren Dr. Krause und Dr. Perzl erklärten sich daher bereit, den an dieser Besprechung beteiligten Firmen einen ersten Vorschlag für die Einlagerungsbedingungen als unverbindliche Arbeitsunterlage zu übergeben, mit der Bitte um Stellungnahme und positive Mitarbeit, die zugesagt wurde.

Das AEG-Reaktorenentwicklungszentrum ist besonders an der Endlagerung mittel- und hochaktiver Abfälle interessiert und Herr Blass bat um Auskunft über die dafür vorgesehenen Verfahren. Nach Angaben von Herrn Dr. Krause wird sich GfK in Kürze bereits Behälter für den Transport der mittelaktiven Abfälle zulegen, die der Industrie allerdings nur zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellt werden könnten. Einige technische Daten des Behälters: 9,5 to obere Gewichtsgrenze, ca. 1 m max. Durchmesser, ca. 1,30 m max. Höhe, nutzbares Volumen ausreichend für ein 200 l-Normfaß, eine spezielle Anschlußmöglichkeit an die Entladestation der Asse muß gegeben sein. Details können von GfK angegeben werden.

Zum weiteren Vorgehen kündigte Herr Dr. Krause zum Frühjahr 1970 eine öffentliche Veranstaltung über die Endlagerung an, in der Behörden, Forschungsanlagen und Industrie ihren Einfluß auf die Gestaltung der endgültigen Verfahrensweisen ausüben können.

Blass
AEG

Spang / GSF